

Die Sozialberatung im Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH)

Eine professionelle und vertrauensvolle Beratung in schwierigen Lebenssituationen wird von betroffenen Menschen als sehr hilfreich empfunden. Im BSH wird dies mit Hilfe eines externen Sozialberaters umgesetzt.

1. Vorstellung der Maßnahme

Die Sozialberatung im BSH wird von einem externen Sozialberater geleitet und durchgeführt. Inhaltlich ist die Sozialberatung sehr flexibel, Schwerpunkte der Arbeit sind:

- Krisenintervention
- Stress, Überlastung und anhaltende Lustlosigkeit am Arbeitsplatz
- Probleme mit Kolleginnen und Kollegen und/oder Vorgesetzten
- Konfliktlösung durch Mediation
- Persönliche, Partnerschafts- oder familiäre Schwierigkeiten
- Psychosomatische Beschwerden
- Seelische Belastungen oder Erkrankungen
- Abhängigkeitsgefährdungen und -erkrankungen (Alkohol, Medikamente, Drogen, Essstörungen, Spielsucht, Internetabhängigkeit)
- Wiedereingliederung nach Reha-Maßnahmen
- Überschuldung
- Vermittlung in weiterführende Behandlung und Beratung
- Funktions- und Führungskräfteberatung

Die Beratung kann in den Räumlichkeiten des BSH stattfinden, hierzu gibt es feste Sprechzeiten zu denen der Sozialberater vor Ort ist. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Termine außerhalb der Behörde zu vereinbaren. Neben der individuellen Beratung werden durch die Sozialberatung auch Vorträge (z.B. zu den Themen Stress, Schulden, Sucht) organisiert und durchgeführt.

Neben der Betreuung der Beschäftigten des BSH ist der Sozialberater auch in die Organisation des BSH und das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) eingebunden. So nimmt der Sozialberater an Sitzungen des Gesundheitsausschusses und Arbeitsschutzausschusses teil und steht im Austausch mit den Verantwortlichen für BGM.

2. Auslöser

Die Sozialberatung wurde Anfang 2010 eingeführt. Anstoß dazu gab das Arbeitsschutzmanagementhandbuch, das von dem zuständigen Ministerium, dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, herausgegeben wurde. Dort ist die Sozialberatung als Instrument zur Reduzierung von Fehlzeiten verankert. Die Vergabe erfolgte durch eine externe Ausschreibung und Abschluss eines Rahmenvertrages. Das BSH war für die inhaltliche Ausgestaltung und Umsetzung verantwortlich. Durch die starke Nachfrage der Beschäftigten nach der Sozialberatung im BSH wird diese kontinuierlich fortgeführt und weiterentwickelt.

3. Ziele

Oberstes Ziel der Sozialberatung ist es, der Überlastung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie deren Erkrankung vorzubeugen. Bereits erkrankten oder stark belasteten Beschäftigten sollen Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Zudem soll die lösungsorientierte Kommunikation und das Konfliktmanagement im BSH etabliert werden. Dazu gehört auch, eine Kultur zu schaffen, in der Konflikte kein Tabuthema sind sondern offen angesprochen werden. Grundsätzlich soll außerdem eine Entstigmatisierung von psychischen Erkrankungen, Schwächen, Sorgen etc. erreicht werden.

4. Erfolge

Die Sozialberatung im BSH wird trotz anfänglicher Skepsis sehr gut angenommen. Die Rückmeldungen von Beschäftigten, die die Sozialberatung in Anspruch genommen haben, sind sehr positiv. Die Angebote der Sozialberatung werden zunehmend stärker genutzt, daher wurde das Stundenkontingent des Sozialberaters erhöht. An dieser Entwicklung lässt sich festmachen, dass die „weichen“ Themen, wie von der Sozialberatung behandelt, immer stärker in den Fokus geraten und enttabuisiert werden. Zusätzlich reduzierten sich die Fehlzeiten nach subjektiver Einschätzung von betroffenen Beschäftigten.

5. Tipps & Tricks – Die drei größten Erfolgsfaktoren

- I. Sprechen Sie über Gutes. Die Sozialberatung im BSH wird immer weiter beworben. Besonders zu Beginn wurde intensiv Werbung gemacht über Flyer, Aushänge und das Intranet. Bei Neueinstellungen oder zu Beginn eines Ausbildungsjahres wird den neuen Beschäftigten des BSH stets die Sozialberatung vorgestellt.
- II. Nutzen Sie Synergien. Durch die Verzahnung mit dem BGM wird die Sozialberatung bestmöglich integriert. Von den Fachkenntnissen des Sozialberaters kann so zusätzlich die gesamte Organisation profitieren.
- III. Achten Sie auf Kontinuität. Empfehlenswert ist es, auf einen langfristigen Ansprechpartner zu setzen.

Ansprechpartnerin des BSH:

lisa-marie.ojus@bsh.de